

Was wäre, wenn der Stein sprechen könnte?

Ein nicht ganz ernst gemeinter Vortrag

von Reinhold Scholl

2015

Liebe Zuhörerinnen und Zuseher, ich hätte den Vortrag auch überschreiben können mit:

sisalo:

si sa(xones) lo(quantur)

- wenn Sachsen sprechen könnten

bzw. *si sa(xa) lo(quantur)*

- wenn Steine sprechen würden

oder wie der Saarländer gerne auf die Frage, wie es ihm geht, antwortet:

Solala

Was auch eine Abkürzung sein kann für:

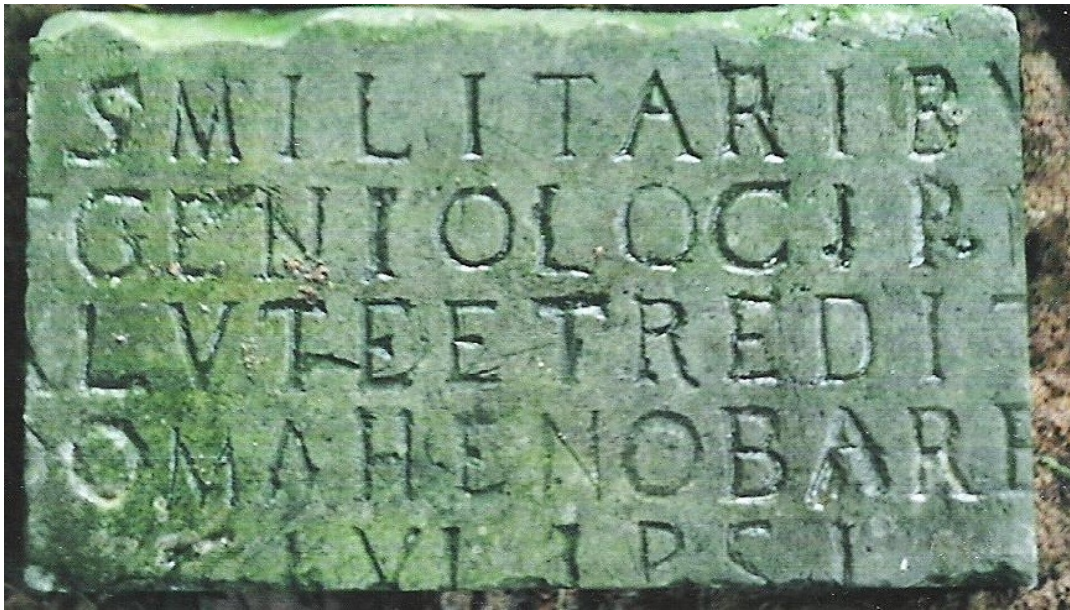
So(lum) la(pis) la(lilat) oder so(lum) la(pis) la(etificat) oder so(lum) la(pis) la(crimat)

(Nur der Stein spricht oder nur der Stein erfreut oder nur der Stein weint)

Damit haben Sie ja schon fast erkannt, um was es heute gehen wird. Schreiten wir also zur Enthüllung des Gegenstandes meines heutigen Vortrages: Voilà,



Foto: Reinhold Scholl



(Foto: Markku Weber)

das ist nicht der Stein der Weisen, aber immerhin ein Stein mit Schrift und somit für jeden Epigraphiker von Haus aus oder von Natur aus oder von Berufung aus interessant.

Dieser Stein weist schon einige Verwitterungsspuren und eine Patina auf und ist dennoch noch ganz grün, mit eingemeißelter Schrift, wie Sie ohne weiteres erkennen können, lateinischen Schriftzeichen. Das Material ist ein Sandstein vom Elbsandsteingebirge, gebrochen an einem Südwesthang, wie man ohne große Probleme herausschmecken kann, wenn man ihn abschleckt. Man merkt noch ein wenig von der untergehenden Abendsonne, dem Sonnengott Sol, beim salzigen Abgang. Die Ausmaße dieser Steinplatte sind Höhe: 25 cm, Breite: 44 cm, Tiefe: 9 cm und Gewicht: genug. Die Buchstaben sind zwischen 3,5 und 4 cm hoch, der Zeilenabstand beträgt ca. 1 cm.

Hier ein älteres Foto von der Inschrift, wo die Verwitterungsspuren noch nicht so deutlich zum Vorschein kommen:

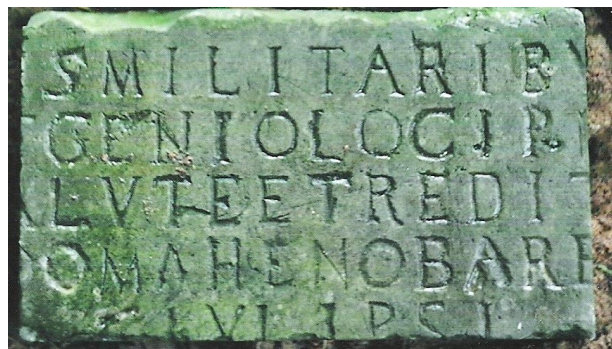


(Foto: Markku Weber)

Der Stein zeigt an allen Seiten relativ glatte Abbruchflächen. Vielleicht ist er für eine Zweitverwendung später zersägt worden. Wenn man sich die Zeilenabstände des erhaltenen Teils anschaut, so wird man vermuten dürfen, daß die erhaltene erste Zeile auch die ursprünglich erste Zeile war. Die darauf in nicht besonders guter Qualität – sie ist nicht vergleichbar mit besonders schönen und prachtvollen stadtrömischen, wohl aber mit provinzialrömischen Inschriften aus der augusteischen Zeit - eingemeißelte lateinische Inschrift ist nicht vollständig erhalten. Die Schrift ist in Rottenform oder Stoichedon, wie der Epigraphiker sagt, angebracht. Es sind fünf Zeilen zu erkennen, wobei der untere Teil der 5. Zeile fehlt. Wie die von mir vorgeschlagene Rekonstruktion des Textes der Inschrift zeigen wird, fehlen rechts und links 1-2 Buchstaben. Oben ist, wie bereits gesagt, der Text vollständig, unten scheint mehr abgebrochen zu sein.

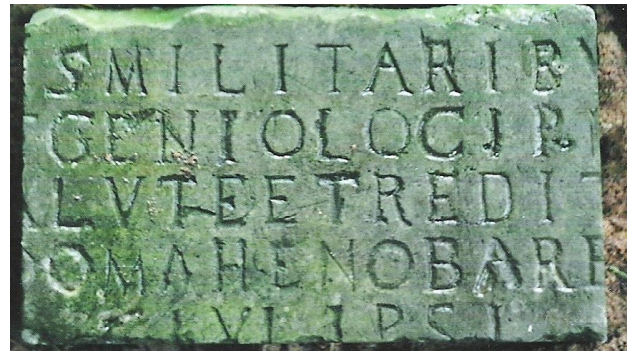
In diplomatischer Umschrift lautet der Text:

] .SMILITARIBV[
]TGENIOLOCIP. [
]ALVTEETREDIT[
]DOMAHENOABARB[
 ÇIVLIPSI



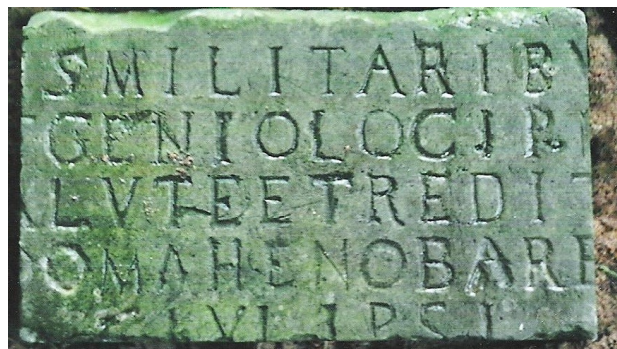
Daraus ergeben sich folgende Ergänzungen:

D)]SMILITARIBV[S
 E)]TGENIOLOCIPR[O
 S)]ALVTEETREDIT[V
 L)]DOMAHENOABARB[VS oder [BI
 ÇIVLIPSI



Als Lesetext:

D)] S MILITARIBV[S
 E)]T GENIO LOCI PR[O
 S)]ALVTE ET REDIT[U
 L)] DOM AHENOABARB[US oder [BI
 ÇIV LIPSI



In gewohnter Umschrift:

D]is militarib[us
E]t genio loci pr[o
s]alute et redit[u
L(ucius)] Dom(itius) Ahenobarb[us oder L(ucii)] Dom(itii) Ahenobarb[i
ci]v(itate) Lipsi(ensium) oder ci]v(itas) Lipsi(ensium) odes ci]v(es) Lipsi(enses)

Den Militärgöttern
und dem Genius des Ortes für
das Heil und die Rückkehr
hat Lucius Domitius Ahenorbarbus
in der Stadt der Leipziger
(dieses Denkmal gestiftet)
oder

Den Militärgöttern
und dem Genius des Ortes für
das Heil und die Rückkehr
des Lucius Domitius Ahenorbarbus
hat die Stadt der Leipziger oder haben die Leipziger Bürger
(dieses Denkmal / diesen Stein gestiftet)

Kommentar:

Z.1:] SMILITARIBV[Dies läßt sich ohne Probleme zu D]IS MILITARIBV[S ergänzen. Unsere Inschrift hier ist der früheste Beleg für diesen Terminus:

Die anderen drei Zeugnisse stammen aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr. In CIL 03, 03472 = D 02320 = TitAq-01, 00219 = GeA 00332 aus der Provinz Pannonia inferior werden die Dii Militares ebenfalls mit dem Genius Loci verbunden:

Hier der Auszug aus [Clauss/Slaby](#):

Belegstelle: CIL 03, 03472 = D 02320 = TitAq-01, 00219 = GeA 0033 EDCS-ID: EDCS-28600362
Provinz: Pannonia inferior Ort: Budapest / Aquincum
Datierung: 212 – 222 n. Chr.

Dis Militaribus / et **Genio loci** pro / salute et reditu / Imp(eratoris) Caes(aris) M(arci) Aur(elii) /Antonini Pii In/victi Aug(usti) Clod(ius) / Marcellinus s(ingularis) c(onsularis) / trib(uni) mil(itum) leg(ionis) II / A(diutricis) P(iae) F(idelis) Ant(oniniana) translat(us) / ex leg(ione) X Fr(etensi) Ant(oniniana) nu/mini eius semper /devotissimus

Den Militärgöttern und dem Genius des Ortes für Heil und Rückkehr des Imperators Caesar Marcus Aurelius Antoninus Pius des unbesiegten Augustus hat Clodius Marcellinus, in der statthalterlichen Garde des Militärtribuns der 2. Legion, der Helferin, der frommen und treuen Antoninana, abkommandiert aus der der 10. Legion Fretensis Antoniniana dies errichtet seinem göttlichen Numen immer ergeben.

Belegstelle: CIL 03, 03473 (p 2183) = T, itAq-01, 00218 EDCS-ID: EDCS-28600363
Provinz: Pannonia inferior Ort: Budapest / Aquincum
Datierung: 161 n. Chr. - 164 n. Chr.

[Di]s Militaribus / [S]alutaribus / [Hat]erius Saturn/inus leg(atus) Augg(ustorum) / [p]r(o) pr(aetore) cum / Latroniano / fil(io) trib(uno) mil(itum)

„Den heilbringenden Militärgöttern hat Haterius Saturninus kaiserlicher Statthalter mit Latronianus, seinem Sohn, dem Militärtribun, dies errichtet.“

Belegstelle: CIL 03, 06224 = CIL 03, 07591 = D 02295 = IGLNovae 00012 = ILBulg 00282 = GeA 00448 = PLINovae p 117 = AE 1966, 00355 EDCS-ID: EDCS-27800989
Provinz: Moesia inferior Ort: ?
Datierung: 224 n. Chr.

Dis militaribus / Genio Virtuti A/quilae Sanc(tae) Signis/que leg(ionis) I Ital(icae) Sev(erianae) M(arcus) Aurel(ius) / Iustus domo Ho[r]/rei Margensis mu(nicipii) / Moesiae superio(ris) ex CCC(trecenario) p(rimus) p(ilus) / d(onum) d(edit) // Dedic(atum) XII Kal(endas) / Oct(obres) Iuliano / II et Crispino co(n)s(ulibus) / [pe]r Annium Italicum / leg(atum) Aug(usti) pr(o) pr(aetore)

„Den Militärgöttern, dem Genius, der Tapferkeit, dem heiligen Adler der 1. Legion Italica Severiana hat Marcus Aurelius Iustus, zu Hause im Horreum Margensis, einem Municipium in Moesia Superior, ein ehemaliger 300-Denare-Soldat, ranghöchster Zenturio, das Weihegeschenk dargebracht. Geweiht 12 Tage vor den Kalenden des Oktobers, unter den Konsuln Julianus zum 2. Mal und Crispinus, unter Annius Italicus, kaiserlicher Statthalter der Provinz.“

Z. 2. Genio Loci: daß dem Genius des Ortes gedankt wird, ist häufiger bezeugt, wobei der Ort selbst nicht namentlich genannt werden muß. Das ist auch in der ersten Belegstelle für *dis militaribus* der Fall.

Z. 3: für die Kombination *pro salute et reditu* führt die Datenbank von Clauss und Slaby 55 Belege an.

Zwei der frühesten sind zwei Inschriften für Kaiser Claudius, eine aus Lyon

Belegstelle: CAG-69-02, p 548 = AE 1998, 00944 = AE 2003, +01014 EDCS-ID: EDCS-11801044
Provinz: Lugudunensis Ort: Lyon / Lugudunum

Iovi Opt(imo) Max(imo) / et Victoriae / pro salute et / reditu{s} Ti(beri) Claudi / Caesaris Aug(usti) Ger(manici) p(atris) p(atriciae) / [3]mque / [

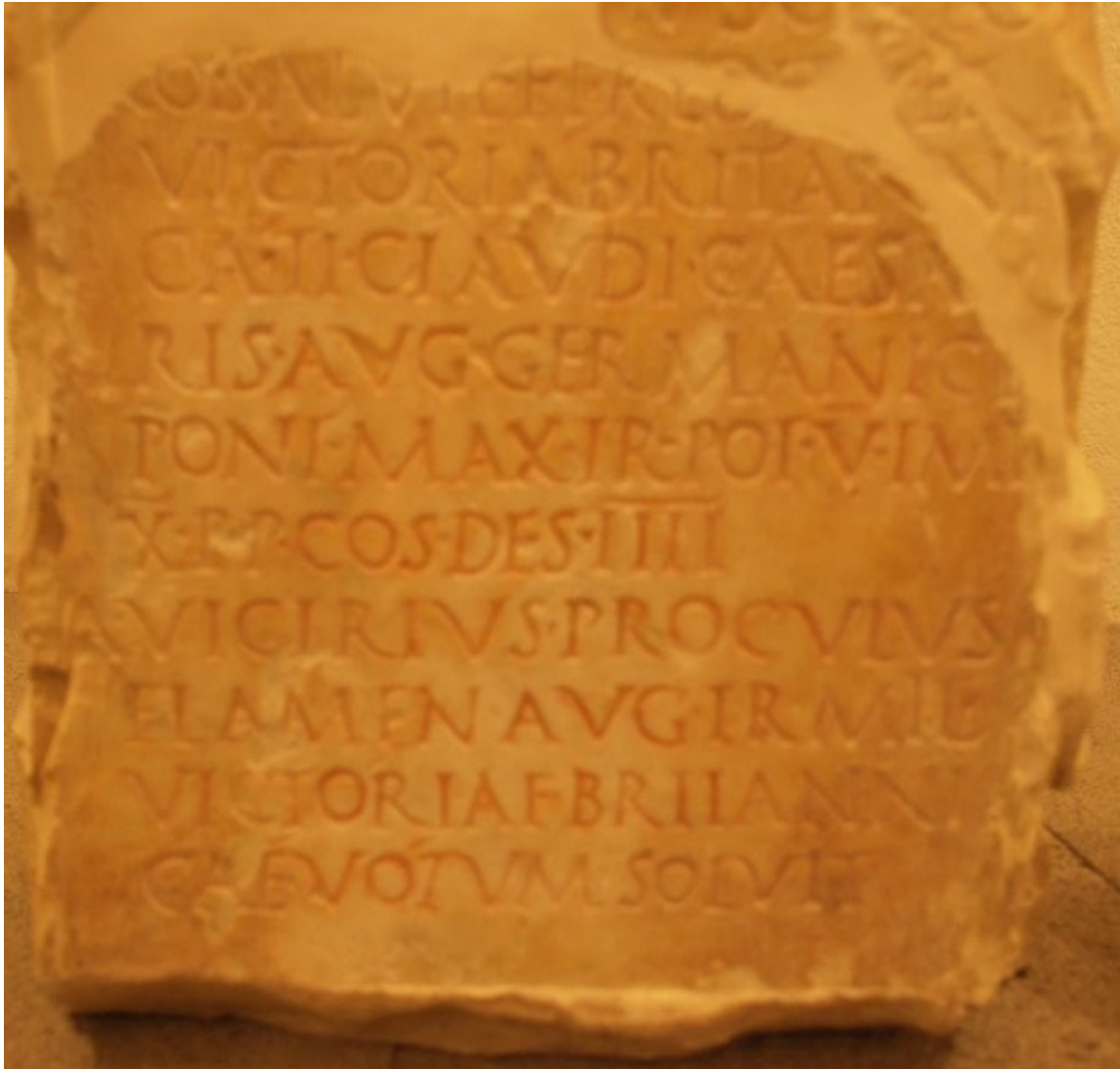
„Dem Iupiter Optimus Maximus und der Victoria für das Heil und die Rückkehr des Tiberius Claudius Caesar Augustus Germanicus, Vater des Vaterlandes...“

Und eine aus Etrurien: aus dem Jahr 45-46n. Chr.

Belegstelle: Suplt-16-R, 00003 = AE 1980, 00457 = AE 2001, +00956 = AE 2003, +01014, EDCS-ID: EDCS-08900349
Provinz: Etruria / Regio VII Ort: Roselle, Rovine di / Rusellae

Voto [s]uscepto / [p]ro salute et reditu et / Victoria Britanni/ca Ti(beri) Claudi Caesa(ri)s Aug(usti) Germanici / pont(ificis) max(imi) tr(ibunicia) pot(estate) V imp(eratoris) / X p(atris) p(atriciae) co(n)s(ulis) des(ignati) IIII / A(ulus) Vicirius Proculus / flamen Aug(ustalis) tr(ibunus) mil(itum) / Victoriae Britanni/cae votum solvit

„Nachdem ein Gelübde abgelegt wurde für das Heil und die Rückkehr und für die Victoria Britannica des Claudius Caesar Augustus Germanicus, des obersten Priesters, des Inhabers der tribunizischen Gewalt zum 5. Mal und des Titels Imperator zum 10. Mal, des Vaters des Vaterlandes, des designierten Konsuls zum 4. Mal, hat Aulus Viricius Proculus, Flamen Augustalis, Militärtribun, das Gelübde für die Victoria Britannica eingelöst.“



(Foto: [https://db.edcs.eu/epigr/bilder.php?bild=\\$AE_1980_00457.jpg;\\$AE_1980_00457_1.jpg](https://db.edcs.eu/epigr/bilder.php?bild=$AE_1980_00457.jpg;$AE_1980_00457_1.jpg))

Sie hat auch paläographisch einige Ähnlichkeiten mit unserer Inschrift ebenso wie folgende Inschrift:

CIL 06, 40886 = AE 1982, 00064 dem Jahr 27 v. Chr. aus Rom:



(Foto: <https://db.edcs.eu/epigr/bilder.php?bild=PH0007651>)

Imp(erator) Caesar Di[vi] / f(ilius) Augustus co(n)[s(ul)] / sept(imum) attribui[t]

„Imperator Caesar, Sohn des Vergöttlichten, Konsul zum siebten Mal, hat zugeteilt.“

hier der direkte Vergleich:



Z. 4: L(ucius)] Dom(itius) Ahenobarb[us oder L(ucii)] Dom(itii) Ahenobarb[i]

Zu Lucius Domitius Ahenobarbus ist die Stelle: Tacitus, Annales, IV 44 heranzuziehen:

*Obiere eo anno viri nobiles Cn. Lentulus et L. Domitius. ... Domitium decoravit pater civili bello maris potens, donec Antonii partibus, mox Caesaris misceretur. avus Pharsalica acie pro optumatis ceciderat. ipse delectus cui minor Antonia, Octavia genita, in matrimonium daretur, **post exercitu flumen Albim transcendit, longius penetrata Germania quam quisquam priorum**, easque ob res insignia triumphi adeptus est.*

„**Es starben in diesem Jahr an hervorragenden Männern Cn. Lentulus und L. Domitius...** Den Domitius schmückte sein Vater, der im Bürgerkrieg die See beherrscht hatte, bis er sich mit der Partei des Antonius, dann mit der des Octavianus vereinigte. Sein Großvater war in der Schlacht von Pharsalos auf Seiten der Optimaten gefallen. Er selbst wurde auserwählt, dem die jüngeren Antonia (in Wirklichkeit Antonia Maior!), die Tochter der Octavia, zur Frau gegebenen wurde; **später überschritt er mit einem Heer die Elbe, Germanien wurde tiefer durchdrungen als dies irgendeiner seiner Vorgänger** getan hat, und wegen dieser Taten erhielt Triumphinsignien.“

Diese Passage bestätigt, daß Lucius Domitius Ahenobarbus, der mit Antonia, der Tochter des Marcus Antonius und der Octavia, der Schwester des Augustus, verheiratet war und der auch der Großvater des späteren Kaisers Nero war, die Elbe überschritten hat und soweit nach Germanien eingedrungen ist, wie kein anderer bisher. Der Einfall erfolgte von Illyrien aus, wo er von 6 v. - 1.n. Chr. als kaiserlicher Legat agierte. Der hier erwähnte Vormarsch fand in Jahr 3 v. Chr. statt.

Bei Cassius Dio 55, 10a, 2 lesen wir:

ταῦτά τε οὖν ἅμα καὶ τὰ τῶν Κελτῶν ἐκαινώθη. ὁ γὰρ Δομίτιος πρότερον μὲν, ἕως ἔτι τῶν πρὸς τῷ Ἰστροῦ χωρίων ἦρχε, τοὺς τε Ἑρμουνδούρους ἐκ τῆς οἰκείας οὐκ οἶδ' ὅπως ἐξαναστάντας καὶ κατὰ ζήτησιν ἐτέρας γῆς πλανωμένους ὑπολαβὼν ἐν μέρει τῆς Μαρκομαννίδος κατώκισε, καὶ **τὸν Ἀλβίαν μηδενός οἱ ἐναντιουμένου (5) διαβάς φιλίαν τε τοῖς ἐκείνῃ βαρβάροις συνέθετο** καὶ βωμὸν ἐπ' (3.) αὐτοῦ τῷ Ἀγούστῳ ἰδρύσατο.

„Gleichzeitig damit kam es auch bei den Kelten zu Umwälzungen. Denn Domitius hatte früher, solange er noch die Gebiete an der Donau entlang verwaltete, die Hermunduren, die aus einem mir unbekannten Grunde ihre Heimat verlassen hatten und auf der Suche nach anderem Land hin und her zogen, abgefangen und in einem Teil des Markomannengebietes angesiedelt. Dann hatte er, während keiner sich ihm entgegenstellte, **die Elbe überschritten und mit den dortigen Barbaren einen Freundschaftsvertrag geschlossen** und dort zu dem einen Altar errichtet.“

Z. 5: Civ(itate) Lipsi(ensium) oder Civ(itas) Lipsi(ensium) odes civ(es) Lipsi(enses)

Egal, wie die Abkürzung aufzulösen ist, ob sozusagen der Lokativ oder der Nominativ, sei es von Civitas oder civis, eines ist sicher: das dürfte vorläufig der früheste Beleg für einen Ort sein, an dem Menschen in Form einer wie immer gearteten Bürgerschaft leben, die sich „Lipsier“ nennen, wobei die Herkunft des Namens noch ungeklärt ist, und die sich heute Leipzigerinnen nennen und der Ort selbst Leipzig oder in der Aussprache der Einheimischen Leibzisch oder sächsisch Leebzsch. Man wäre damit in augusteischer Zeit. Leipzig wäre damit nicht nur tausend Jahre, wie dieses Jahr gefeiert wird, sondern zweitausend Jahre alt.

Es bleibt nur die Frage, wie die letzte Zeile auf dem erhaltenen Stein aufgelöst werden muß. Ungewöhnlich ist auf jeden Fall, daß civitas oder civitatem oder gar cives, je nachdem, wie aufgelöst

werden soll, nur selten als civ() abgekürzt wurde. Das könnte natürlich den mangelhaften Lateinkenntnissen des Steinmetzen geschuldet sein. Civ() mit nachfolgender Ortsbezeichnung ist für einzelne Bürger z.B. auf Grabsteinen gut bezeugt z.B. für den in der Fremde gestorbenen Trierer:

Belegstelle: CIL 03, 05901 (p 1855) = IBR 00236 = Krier 00048, EDCS-ID: EDCS-27500300
Provinz: Raetia Ort: Neuburg an der Donau

Sex(tus) Nant(ius?) Secun/dus civ(is) Trever / v(ixit) a(nnos) LXXXX Nant(ius?) / Nammavos(!)
lib(ertus) / et her(es) f(aciendum) c(uravit)

Sextus Nantius Secundus, Trierer Bürger, lebte 90 Jahre. Nantius Nammavos, Freigelassener und Erbe, hat für die Aufstellung gesorgt.

Aber auch mehrere Personen können so bezeichnet werden:

Belegstelle: CIL 06, 02821 (p 870, 3320, 3339, 3834) = CIL 06, 32551 = D 02096, EDCS-ID: EDCS-18900606
Provinz: Roma Ort: Roma

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) et Marti et Nemesei et Soli et Victoriae et omnibus / di(i)s Patriensibus
civ(es) ex prov(incia) Belgica Aug(usta) Viromandu(or)u(m) milites Iul(ius) Iustus coh(ortis) I
praet(oriae) I(centuria) Albani et / Firm(us) Maternianus coh(ortis) X praet(oriae) Philippianarum /
I(centuria) Artemonis v(otum) s(olverunt) I(ibentes) m(erito) // Ded(icata) IIII Kal(endas) Iul(ias) /
Pr(a)esente et / Albino [co(n)s(ulibus)]

„Dem Iupiter Optimus Maximus und dem Mars und der Nemesis und dem Sol und der Victoria und allen väterlichen Göttern die Bürger aus der Provinz Belgica Augusta Viromanduorum und die Soldaten Iulius Iustus der 1. Praetorianerkohorte der Zenturie Albanus und Firmus Maternianus aus der 10. Praetorianerkohorte Philippianarum in der Zenturie Artemon erfüllten das Gelübde gern und nach Verdienst. Gegeben 4 Tage vor den Kalenden des Juli unter den Konsuln Praesens und Albinus.“

Aber auch eine ganze Bürgerschaft kann so abgekürzt werden:

Belegstelle: CIL 08, 12435, EDCS-ID: EDCS-25001464
Provinz: Africa proconsularis Ort: Henchir Beni Darradji

Marti Vi[3]io sac(rum) / pro sal[ute Imp(eratoris) C]aes(aris) / M(arci) Aureli A[n]tonini Aug(usti)] /
civ(itas) Vita[3]V[3] / cur(ante) [3] / Q I[3]AO[3] // an(n)os vi<x=C>[3]it 3 / [3] Adrustio [3] / PADI[

„Dem Mars ... geweiht für das Heil des Imperator Caesar Marcus Aurelius Antoninus Augustus die Stadt Vita...“

Theoretisch wäre in der Leipziger Inschrift auch noch Civi ipsi zu lesen. Doch ist dann der Abstand zwischen dem 2. und 3. Buchstaben I zu groß. Außerdem ist ein Dativ schlecht in dieser Konstruktion unterzubringen.

Lipsi(ensium) oder Lipsi(enses) ist Namensbestandteil der Civitas. Angeblich stammt es vom Sorbischen Lipsk mit der Bedeutung Lindenort. Aber das Sorbische ist viel später und könnte, wenn es denn keine Übertragung bzw. Übersetzung aus einer früheren bzw. älteren Sprache ist, eine Transliteration sein.

Man könnte sich nun auf die Suche nach einem lateinischen Wort machen, das diese Laute enthält. Da wird man leider nicht fündig. Aber im Griechischen finden sich die Wörter:

λίψ, λιβός, ὁ der Südwestwind, der in Athen am Turm der Winde als Knabe abgebildet ist, der einen Schiffsschnabel in den Händen hat, oder

ἡ λίψ, λιβός das Ausgegossene, Quell, Tropfen, Trankopfer (so W.Pape, Handwörterbuch der griechischen Sprache in drei Bänden, zweiter Band, zweite überall berichtigte und vermehrte Ausgabe, vierter Abdruck, Braunschweig 1866, ein davon abgeleitetes Wort ist auch

λιψ-ουρία, ἡ = „Verlangen zu pissen, vom kleinen Kinde“ wie Pape die Aischylosstelle Choephoroi. 745, den einzige Beleg übersetzt. Auch eine Futurform von

λίπτω = wonach verlangen, sich wonach sehnen könnte dahinter stehen.

Es wäre natürlich möglich, daß schon die damaligen Ureinwohner die stimmlosen Verschußlaute ptk stimmhaft ausgesprochen haben also bdg, gemäß der Regel „De Weechn besiechn de Hardn“, so daß wir uns auf die Suche nach einem Wort mit Beta am Schluß suchen müssen. Aber auch da ist die Auswahl nicht groß. Es geht immer um Feuchtigkeit oder Tränen.

Somit müssen wir uns, was die Bedeutung des Namens betrifft, mit einem bedauerlichen non liquet begnügen.

Ob dies wirklich die letzte Zeile der ursprünglichen Inschrift war, ist nicht sicher. Vielleicht dürfte noch etwas dagestanden haben wie

R. S. L. V. S.

Was auch aufgelöst werden könnte zu

R(einhold) S(choll) l(ibens) v(otum) s(olvit)

(Reinhold Scholl löste gern sein Versprechen ein)

Aufgelöst werden soll hier auch die Genese der Inschrift, bei der es sich natürlich um eine moderne Anfertigung handelt. Die Idee dazu wurde im Rahmen einer Veranstaltung im WS 2000/01 „Historische Hilfswissenschaften“ geboren. Dabei ging es u.a. auch um die Frage, wie man Fälschungen erkennen kann. Da wäre zum einen das Trägermaterial, zum einen Metall bei Münzen, Papyrus bei Papyri und Stein bei Inschriften, zum anderen natürlich der Text selbst. Um Fälschungen zu erkennen und um Herauszufinden, was man dabei – sowohl beim Fälschen als auch beim Entdecken von Fälschungen – beachten muß, lag es nahe, selbst eine Fälschung anzufertigen. Es sollte aber nicht irgendeine der vielen Biersteuerquittungen auf Papyrus sein, sondern schon ein relevantes Ereignis in der Geschichte, am besten sogar aus der Lokalgeschichte. Und so verfiel ich auf die Idee, da ich in der ältesten Stadt Deutschlands, Trier, studiert hatte, Leipzig etwas älter zu machen und entwickelte zunächst die Theorie und fand den Gedanken, daß ein General des Augustus bereits eine Civitas Lipsiensis vorgefunden haben sollte, einfach sehr anziehend und reizvoll. Damit stand der wesentliche Text der Inschrift fest, die natürlich fragmentarisch erhalten sein sollte. Glücklicherweise war in der Seminargruppe ein Teilnehmer, Markku Weber, der vor seinem Studium eine Ausbildung als Steinmetz absolviert hatte und mit der Anfertigung von Inschriften vertraut war und das notwendige Handwerkszeug besaß. Wir beschäftigten uns dann mit den

Steinschneidekünsten der Griechen und Römer, machten uns mit den technischen Fertigkeiten vertraut. Es gab einige Sommer lang jedes Jahr in der Grimmaischen Straße eine Veranstaltung der Universität Leipzig mit dem Motto „Wissenschaft zum Mitmachen und Anfassen“, genannt Campus und Jahreszahl. Hier erschufen wir mit Hilfe von Studenten und Passanten die Inschrift, wie folgende Bilder belegen und die auch die Unregelmäßigkeit der Schrift erklären.



Prof. Reinhold Scholl, Markku Weber, Dr. Markus Huttner (†2006) (v.l.n.r.) bei der Vorbereitung der Inschriftenaktion.



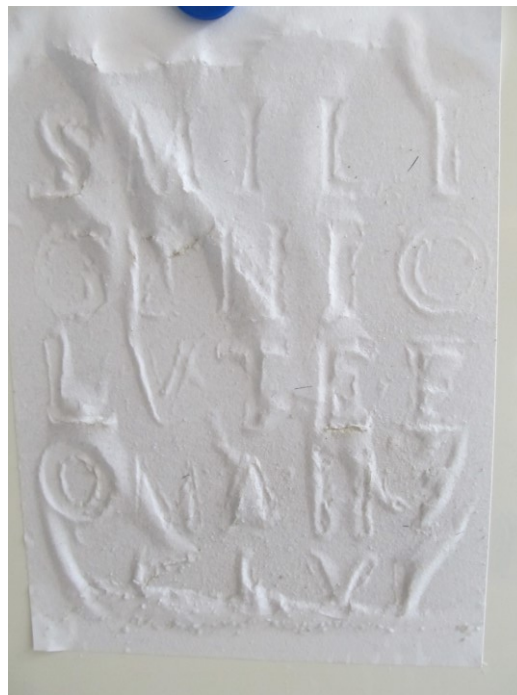
Ehemalige Studenten des Faches Alte Geschichte und Teilnehmer am Kurs: Henriette Lippold MA (heute Produzentin UFA Fiction, Emmy-Preisträgerin), Alexander König (heute Künstler mit Ateliers in Berlin und Leipzig, Lutz Popko (heute Dr. phil., Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig (v.l.n.r.) bei der Herstellung der Inschrift.

Es wurde aber von mir darauf verzichtet, die Inschrift in einer der vielen Baugruben Leipzigs zu versenken und damit eventuell die Untertunnelung für die S-Bahn zu verzögern. Die Inschrift diente

später noch vielen Studentengenerationen für die Anfertigung von Abklatschen, wie ebenfalls Fotos dokumentieren:



Abklatsche in einem Seminarraum im GWZ: Foto: Sylvia Kurowsky.



Abklatsch: Detail: Foto Sylvia Kurowsky

Mit meinem altersbedingten Ausscheiden aus der Alten Geschichte habe ich die Inschrift in feierlicher Prozession der Alten Geschichte übereignet, was ich in einem Video festgehalten habe:

https://www.organapapyrologica.net/content/Scholl_Umzug_und_Stiftung.mp4